



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Karfreitags-Familiengottesdienst vom 18.4.2025

Pfrn. Claudia Gabriel
Wenn die Hoffnung tot ist

Lk. 23,44-45 Und es war schon um die sechste Stunde, also Mittags um zwölf, und eine Finsternis kam über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verfinsterte sich; und der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.

Eröffnung

Jesus spricht: Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Karfreitagsgottesdienst. Der Karfreitag, der Tag, an dem Jesus einst am Kreuz starb, ist der schwärzeste Tag für die Christinnen und Christen. An diesem Tag gab es einst vor knapp 2000 Jahren wirklich und tatsächlich keine Hoffnung mehr. Es ist eine todtraurige und hundslausige Geschichte. Aber sie kann uns helfen, wenn wir uns selber einmal todtraurig und hoffnungslos fühlen und denken, das Ende von allem sei gekommen.

Denn Jesus ist zwar in einer todtraurigen Geschichte gestorben, weil die Menschen versagt haben, weil sie gedankenlos waren oder sogar richtig böse. Und alles was die Menschen sich so sehr gewünscht und worauf sie gehofft hatten, war vergebens gewesen, dachten sie. Aber wir wissen: Das war zum guten Glück noch längst nicht das Ende der Geschichte.

Gebet

Guter Gott

Du bist in Deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen auf diese Welt, um unser Schicksal als Menschen zu teilen.

Dafür danken wir Dir.

Die Menschen haben Dir übel mitgespielt.

Und Du bist daran gestorben.

Du weisst also wie uns zumute ist

wenn es uns schlecht geht

und Du kannst es verstehen.

Die Menschen dachten damals an Karfreitag,

Du habest uns verlassen,

und es gebe keine Hoffnung mehr.

Doch das stimmte nicht.

Du hast uns am Ende weiter geliebt.

Du hast Jesus Christus auferstehen lassen

So dass er den Menschen bis heute zeigt,

wie sie Frieden und Liebe finden können.

So wie Du auch uns immer wieder

aufstehen lässt,

wenn es uns im Leben so richtig schlecht ergangen ist.

Du lässt die Hoffnung und die Liebe

immer wieder aufleben,

wenn sie tot waren.

Dafür danken wir Dir.

Amen.

Verkündigung

Statt einer Bibellesung und Predigt erzähle ich nun die Geschichte, wie Jesus gefangen genommen, zum Tode verurteilt und getötet worden ist.

Ich fange an mit etwas, das in der Bibel nicht so eindeutig gesagt wird, aber das man zwischen den Zeilen lesen kann – und in den Schriften, welche die Römer hinterlassen haben. Die Römer herrschten damals in Israel. Sie mochten die Juden nicht und konnten mit ihrem Gott nichts anfangen. Die Römer hatten viele Götter, für die sie viele grosse, schöne Tempel bauten. Die einfachen Menschen in Israel hatten nichts zu sagen und die römischen Soldaten durften sie plagen wie sie wollten. Es gab Juden, die sich wehrten. Sie waren Terroristen. Immer wieder lief das Volk zusammen und protestierte. Ganz viele Menschen glaubten damals, Gott werde Jesus dabei helfen, Krieg zu führen gegen die Römer und die Juden zu befreien.

Die Menschen sehnten sich nach einer gerechten Regierung, und nach einem Land, in dem alle eine Chance hatten und in dem die Menschen wichtig waren. Nach einem Land, in dem niemand geplagt wurde. In dem man Menschen half, wenn sie Pech gehabt hatten im Leben und sie nicht bloss auslachte dafür. Ein Land, in dem auch arme Leute vor Gericht gehen konnten, wenn ihnen etwas passiert war und in dem sie nicht von Soldaten verprügelt wurden. Ein Land, in dem es den Armen besser gehen konnte und nicht bloss die Reichen unfaire Geschäfte machten und sich immer noch mehr Geld in den Sack steckten. Und sie sehnten sich danach, respektiert zu werden und anständig behandelt. Und danach, dass man sich nicht mehr lustig machte über sie und sie dumm fand, weil sie an Gott glaubten.

Solche Dinge wünschten sich die Menschen damals im alten Israel. Auch wir heute wünschen uns Dinge für diese Welt, damit sie zu einem besseren Ort werden könnte. Was wünsche ich mir? Was wünscht ihr euch? Ihr habt Zettel und Schreiber in den Bänken. Schreibt oder zeichnet etwas auf die Zettel und bringt sie hier nach vorne zum Taufstein. Am Taufstein taufen wir die neuen Christinnen und Christen, damit sie mit uns hoffen dürfen, das ist also ein guter Ort für die Zettel. Ihr dürft auch einem leeren Zettel einfach eure Gedanken mitgeben. Wir beschweren die Zettel, damit sie nicht wegfliegen.

Als Jesus an Palmsonntag auf einem Esel nach Jerusalem ritt, jubelten die Menschen und schwenkten Palmzweige. Viele von ihnen dachten, jetzt kommt der neue König, der endlich die Juden sammelt, ihnen Waffen gibt und die Römer aus dem Land wirft. Und der danach endlich einmal gerecht regiert, so wie es unserem Gott gefällt und so wie wir es hoffen. Jesus befreite die Menschen aber natürlich am Ende anders. Doch das wussten sie da noch nicht. Die römischen Soldaten sahen nur, dass da etwas Besonderes vor sich ging als der da mit dem Esel kam. Sie wurden sehr nervös.

Die Reichen in Jerusalem, und zu ihnen gehörten auch die Hohepriester am Tempel, die hatten es gut mit den Römern und machten gute Geschäft mit ihnen. Die Römer hatten sogar bestimmt, wer Hohepriester werden durfte. Die Priester verdienten auch am Markt, den es im Tempelhof hatte. Jesus wurde wütend über diesen Markt und vertrieb die Händler aus dem Tempel. Die Hohepriester sahen es und bekamen Angst. Sie wollten Jesus darum töten. Judas, einer der Jünger von Jesus und damit

einer seiner besten Freunde, machte mit den Hohepriestern ab, dass er ihnen sagen würde wo Jesus war. Dafür bekam er Geld.

Am Abend vor Pessach ass Jesus mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl. Er wusste, dass das sein letzter Abend war. Die Jünger wussten es nicht. Er teilte Brot und Wein für sie und sagte: Das ist mein Leben, das ich für euch gebe, meinen Leib und mein Blut. Und wenn ich nicht mehr bei euch bin, dann esst miteinander Brot und trinkt Wein so wie wir jetzt, und denkt an mich. Es wird euch guttun. Er sagte auch: Einer wird mich verraten. Alle sagten: Ich sicher nicht! Ich bin dir treu und wenn ich sterben muss. Zu Petrus, dem Anführer der Jünger sagte Jesus: Nein, du wirst mir nicht treu sein, du wirst dreimal lügen und sagen du kennst mich nicht, bevor morgen früh der Hahn kräht. Und während sie assen, schlich Judas davon zu den bösen Hohepriestern und sagte ihnen, wo Jesus war.

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus in den Garten Getsemane auf dem Ölberg und betete. Er hatte Angst vor dem Sterben. Die Jünger, die bei ihm hätten bleiben sollen, schliefen ein und liessen ihn allein. Da kam Judas mit bewaffneten Männern von der Tempelwache. Er gab Jesus einen Kuss um ihnen zu zeigen, wer es sei, und sie verhafteten ihn und brachten ihn zu den Hohepriestern. Die Jünger hatten Angst und liefen weg.

Die Hohepriester befragten Jesus. Petrus war an den Ort geschlichen, wo sie waren. Eine Magd sagte: Du bist doch einer von denen, die bei Jesus waren! Petrus sagte: Ich kenne ihn nicht. Er log dreimal und dann krähte der Hahn. Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte. Er schämte sich sehr und musste weinen.

Die Hohepriester versuchten herauszufinden, was Jesus falsch gemacht haben könnte, aber sie fanden nichts. Schliesslich fragten sie ihn: Bist du der Retter der Menschen, der von Gott gekommen ist? Da sagte Jesus: Ja. Da sagten sie: Er hat keinen Respekt vor Gott, er muss bestraft werden. Jemanden mit dem Tod bestrafen, das durften allerdings nur die Römer. Die Römer interessierten sich jedoch nicht für Gott. Aber sie waren nervös, weil so viele Menschen über Jesus gejubelt hatten. Als Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus geführt wurde, sagten die Priester zu ihm: Der behauptet, er sei der König der Juden. Pilatus glaubte nicht, dass Jesus an irgendetwas schuld war, aber er hatte Angst, es könnte eine Revolution geben. Darum sagte er: Kreuzigt Jesus.

Die ganze Zeit plagten die Wachen Jesus, zuerst die Tempelwache und dann die römischen Soldaten. Sie schlugen ihn, spuckten ihn an und lachten ihn aus. Die Römer machten ihm aus Dornen eine Krone und hängten ihm einen roten Mantel um.

Sie führten ihn vor die Leute, die vor dem Palast von Pontius Pilatus standen und sagten: Das ist nun der König der Juden. Die Leute begriffen, dass Jesus keinen Krieg gegen die Römer führen würde. Sie dachten, er habe sie betrogen und sie waren zutiefst enttäuscht von ihm. Sie schrien nun: Tötet ihn! Pontius Pilatus wollte ihn nicht töten und fragte die Leute: Hier ist ein Räuber, Barabbas, und hier ist Jesus. Einen kann ich heute freilassen. Sie schrien: Lass Barabbas frei und töte Jesus! Und so musste Jesus sein eigenes Kreuz durch die Strassen von Jerusalem tragen. Als er nicht mehr konnte zwangen die Römer einen Bauern, Simon von Kyrene, ihm zu helfen.

Evangelium Lk. 23,33-49

Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie Jesu zusammen mit zwei Verbrechern, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken. Und Jesus sprach: Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie aber teilten seine Kleider unter sich und warfen das Los darüber. Und das Volk stand dabei und sah zu. Die vornehmen Leute spotteten: Andere hat er gerettet, er rette jetzt sich selbst, wenn er doch der Gesalbte Gottes ist, der Auserwählte. Und auch die Soldaten machten sich lustig über ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Es war eine Inschrift über ihm angebracht: Dies ist der König der Juden.

Einer aber von den Verbrechern, die am Kreuz hingen, verhöhnte ihn und sagte: Bist du nicht der Gesalbte? Rette dich und uns! Da fuhr ihn der andere an und hielt ihm entgegen: Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt, da du vom gleichen Urteil betroffen bist? Wir allerdings sind es zu Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sagte: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und er sagte zu ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Und es war schon um die sechste Stunde, also Mittags um zwölf, und eine Finsternis kam über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verfinsterte sich; und der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.

Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten verschied er. Als aber der römische Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sagte: Dieser Mensch war tatsächlich ein Gerechter! Und alle, die sich zu diesem Schauspiel zusammengefunden und gesehen hatten, was da geschah, schlugen sich an die Brust und gingen nach Hause. Alle aber, die ihn kannten, standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen alles.

Wie schlimm. Zum guten Glück wissen wir, dass die Geschichte danach weiter ging. Man hat Jesus danach ins Grab gelegt. Und am Ostersonntag morgen war Jesus plötzlich nicht mehr tot, durch ein Wunder. Gott hat alles wieder richtig gemacht. Nicht so wie vorher, aber wieder richtig. Das Leben und die Liebe hatten über den Tod und über das Böse gesiegt. Für immer. Von nun an brauchten die Menschen keine Angst mehr zu haben und sie wussten: Wir dürfen immer, immer hoffen, und das ist sogar sehr wichtig! Aber das ist die Geschichte für übermorgen.

Aber jetzt, heute, an Karfreitag, hatten die Menschen die Hoffnung verloren. Der schlimmste Albtraum war wahr geworden. Die Menschen hatten Jesus, den Sohn Gottes, auf gemeine und schlimme Weise getötet. Die Freunde von Jesus, seine Jünger und die anderen Leute die ihm nachfolgten, hatten nur noch Angst, die Römer oder die Volksmenge wolle ihnen an den Kragen. Sie versteckten sich.

Sie waren auch sehr traurig weil Jesus gestorben war und Petrus schämte sich noch immer sehr, dass er seinem besten Freund nicht geholfen hatte. Und sie waren enttäuscht. Der eine Mensch, von dem sie gedacht hatten, er werde immer für sie da sein er sage immer die Wahrheit, hatte sie offenkundig betrogen. Sie hatten alle so sehr gehofft, dass Jesus König werde in Israel. Dass endlich alle Menschen wüssten,

dass Gott sie liebt und dass Friede und Gerechtigkeit herrschen würden. Die Hoffnung war tot. Die Römer würden weiter herrschen. Nichts würde mehr besser auf dieser Welt, alles würde schlimmer. Aus und vorbei. Das dachten sie damals.

Ja, und wie es war, an diesem Karfreitag damals, so geht es uns auch heute manchmal, wenn es in unserer Welt nur mies genug aussieht. Jetzt kommt das Ende der Welt. Aus und vorbei. Wozu hoffe ich eigentlich noch etwas? Es ist sowieso vergebens! Das ist Karfreitag: Rollt bitte das schwarze Tuch nach vorne. Auch über den Taufstein. Taufen müssen wir nicht mehr, wir müssen nicht mehr neue Menschen in unsere Gemeinschaft der Hoffnung aufnehmen. Alles ist vergebens.

Ohjemine ist das nun aber schwarz. Richtig schlimm. Alles, was wir hoffen, ist hier begraben!

Aber Moment: Was hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt sollen sie tun, wenn er nicht mehr bei ihnen ist und sie ihn vermissen? So dass er dennoch ein bisschen bei ihnen wäre?

Richtig! Abendmahl feiern! Tun wir das also!

Abendmahl

Jesus sagte einst an Gründonnerstag, als er mit seinen Jüngern das letzte Mahl feierte: „Dies tut zu meinem Gedächtnis.“ (Also damit ihr an mich denkt). Und Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Jesus war eben kein Kriegsheld, sondern er zeigte Euch und mir, jedem Einzelnen, wie wir besser leben können, so dass wir auf dieser Welt etwas von diesem sagenhaften Reich von Gott spüren, in dem alle Menschen geliebt werden und in dem es keine Tränen gibt. Kommen wir also zusammen zu diesem Mahl der Liebe, des Vertrauens und der Hoffnung. Für all das Gute, wonach wir Menschen uns sehnen.

Das Mahl soll uns aufrichten wenn wir traurig sind, uns Mut machen wenn wir nicht mehr mögen und uns an die Liebe erinnern. Damit wir Liebe in uns spüren und Gott lieben können. Aber auch damit wir die anderen Menschen lieben und ihnen unsere Liebe weitergeben können. Und damit wir ihnen immer wieder verzeihen, so wie Gott uns Menschen verzeihen hat an Ostern.

Wo Jesus Christus uns das Brot austellt, wo Gott uns zeigt, was Erbarmen und Verzeihen ist, da gelten andere Massstäbe als auf dieser Welt, die manchmal brutal ist.

Jesus sagt zu uns: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Ohne mich aber könnt ihr nichts.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Da kommen alle zum Zuge, niemand kommt zu kurz.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft. Sie hält in dunklen wie in hellen Zeiten.

Denken wir aneinander und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute so wie wir Karfreitag feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt.

Fürbitte, Stille, Unser Vater

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen auf dieser Welt, die unter anderen Menschen leiden, die ungerecht behandelt werden und die keine Hoffnung mehr haben. Gerade für diejenigen, die leiden und traurig sind, ist Jesus gestorben. Gib ihnen die Hoffnung, dass die die Geschichte noch weitergeht.

Guter Gott, sei bei allen, die Angst haben und keine Liebe mehr spüren. Gib sie ihnen zurück, lass sie übermorgen Ostern erleben.

Guter Gott, sei Du bei den Mächtigen in Politik und Wirtschaft, wenn sie schwierige Entscheide fällen müssen. Gib ihnen Deinen Geist der Weisheit als Begleiter und lass sie die Wahrheit sehen, so dass auch sie sich Mühe geben, diese Welt zu einem liebevolleren und gerechteren Ort zu machen, in dem die Menschen hoffen können.

Guter Gott sei bei allen Kranken, bei denen die Schmerzen und Kummer haben, und bei ihren Angehörigen. Gib ihnen Mut und Vertrauen, dass die schwarzen Tage enden. Selbst dann, wenn wir uns kein Ende vorstellen können.

Guter Gott, sei bei den Menschen aus Brienz in ihrer Unsicherheit. Und schenke dieser Welt Deinen Frieden.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Und nun beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Einsetzung des Abendmahls

Genau so wie in der Nacht bevor er gestorben ist, nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt, und sagt: Das ist mein Leben für euch.

Und genau so gibt er uns den Kelch und sagt: Das ist mein Sterben für euch.

Immer, wenn wir Brot und Wein teilen, teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du Geist von Gott, der uns versöhnt und aufrichtet.
Schenk der Erde Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.
Gib, dass die Menschen dir vertrauen können, und gib ihnen Freude.

Amen.

Schau, das Leben von Christus – sein Leib gebrochen für dich.
Es stärkt unsere Gemeinschaft und gibt uns Mut mit auf den neuen Weg in seinem Reich.

Das Sterben von Christus – sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Also macht euch bereit! Am Tisch der Liebe warten Barmherzigkeit, Kraft und Leben auf jede und jeden.

Austeilung

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt. Bei mir bleibst du im Licht.

Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

Dankgebet

Mein Innerstes: Wach auf und stehe auf!
Rühme deinen Gott, der uns entgegenkommt!
Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat. Amen.

Spürt ihr sie wieder in euch, die Liebe und die Hoffnung? Wenn das so ist, dann dürft ihr hier vorne, wo unsere Hoffnungen begraben liegen, ein Kerzchen oder ein Herzchen hinlegen oder stellen. Dann wollen wir doch einmal sehen was hier passiert bis Ostersonntagmorgen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel